

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 35 (1964)

**Heft:** 4

**Artikel:** Religiöse und praktische Anstaltsprobleme : Streiflichter aus der 32. Jahresversammlung des Schweiz. Katholischen Anstalten-Verbandes in Luzern

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-807988>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die dritte Gruppe befasste sich mit der Schaffung eines Lehrmittels für Lebenskunde und ideologische Bildung, welches den im «Offenen Brief» enthaltenen Forderungen der Jugendlichen Rechnung tragen soll. Dabei wurden bereits die Themen für geplante Arbeitsblätter aufgestellt.

Alle diese Fragen und Probleme wurden an der Osterkonferenz in Caux im grösseren Rahmen wieder aufgegriffen. Es ist beruhigend und zugleich herausfordernd zu wissen, dass sich viele Vertreter unseres Volkes gemeinsam und entschlossen einsetzen für die geistige und moralische Gesunderhaltung unseres Landes.

M. Gautschi und V. Lorétan

## Religiöse und praktische Anstaltsprobleme

*Streiflichter aus der 32. Jahresversammlung des Schweiz. Katholischen Anstalten-Verbandes in Luzern*

Alljährlich stellt sich das Hotel Union in Luzern dem Schweiz. Katholischen Anstalten-Verband zur Durchführung seiner Jahresversammlung zur Verfügung, und man stellt immer wieder fest, wie gut man dort untergebracht ist, wie präzise die Verhandlungen abgewickelt werden und wie geschickt die Tagungsleitung das Instruktive mit dem Gesellschaftlichen zu verbinden weiss. Die eigentlichen Versammlungsgeschäfte werden jeweils durch mehrere gehaltvolle Referate ergänzt, von denen hier nur auszugsweise einzelne erwähnt werden können.

**«Religiöse Führung der Erziehung in den Internaten»** hiess das von Rektor Dr. Hans Krömli, Missionsgymnasium Immensee, gewählte und behandelte Thema. Dabei stellte der Redner fest, dass die christlichen Erziehungsheime eine Macht darstellen, denen die Aufgabe übertragen ist, das Christentum zum Leuchten zu bringen. Das soll nicht als Last und als Vorschrift, sondern als Grund zur Freude empfunden werden. Bedenkt man, dass das Christentum gelebte Liebe ist, dann ergibt sich von selbst ein fröhlicher Geist in der Heimgemeinschaft. Die Mitarbeiter müssen gut zueinander stehen und auch auf den Pulsschlag der ihnen anvertrauten Kinder hören. «Das Christentum als Fest und Feier» sollte Anlass geben, nicht nur der Messe den ihr gebührenden Platz einzuräumen, sondern auch die kleinen Feste — Weihnachten, Pfingsten, Sonntage usw. — sinnvoll zu gestalten und damit den Zöglingen religiöse Erlebnisse zu vermitteln. Nicht missachtet darf das gemeinsame Gebet werden. Jedes Heim ist eine Kirche im Kleinen. Bestimmen wir die Bibel wieder als Hausbuch und geben wir den Kindern Jugendbibeln in die Hand, solche mit einprägsamen Bildern! Immer muss Christus unter uns sein.

Wesentliches wusste auch Pfarrer Walter Grimmer, der Direktor der Schweiz. Anstalt für Epileptische in Zürich, vorzubringen. Ihm lag vor allem daran, mit alten Vorurteilen aufzuräumen, so zum Beispiel mit der Ansicht, eine christliche Anstalt müsse möglichst primitiv sein, das gehöre gleichsam zu ihrem Stil. «Damit gewinnen wir keine jungen Leute!» Gerade auch für die Elenden und Elendesten unserer Gesellschaft, für die benachteiligten Mitmenschen, müssten wir das Beste bereithalten, dessen wir fähig seien — «auch im Armenhaus ist Christus zu Hause». Das verpflichtet gerade die christlichen Häuser, in ihren vier Wänden alles so schön wie möglich zu gestalten, genau so wie man die Gotteshäuser doch allgemein nur mit äusserster Gediegenheit einrichtet.

**«Was macht die Christlichkeit einer Anstalt aus?»**

fragte Pfarrer Grimmer. «Nicht die niedrigen Löhne, sondern das Verhältnis zu den Menschen, denen wir dienen.» Eine Gemeinschaft, die keine Brüder und Schwestern, keine opferbereiten Pfleger mehr hervorbringe, sei in ihrer Substanz in Frage gestellt, und dort, wo eine Gemeinde ohne Bewusstsein der Armen und Elenden aufwache, müsse sie hungern. Es gehöre zum Menschenbild unserer Jugend, ihr neben den Gesunden, Starken und sportlich Erfolgreichen auch die Kranken und Elenden vorzustellen. Auch diese seien unsere Brüder.

Mit einem ganz praktischen Referat wandte sich Ingenieur Kurt Heinzelmänn, Zürich, ans Publikum.

**«Arbeitsrationalisierung in der Anstaltsküche»**

hiess sein Thema, bei dessen Behandlung er gleich zu Anfang sagte, dass Rationalisierung gar nicht immer — was viele Leute meinen — mit Kosten verbunden sei. Es geht ja nicht nur darum, neue Apparate und Geräte anzuschaffen, sondern auch um die organisatorische Verbesserung unserer bestehenden Anlagen. Also müsse man sich von Zeit zu Zeit fragen, wie man die gleichen Leistungen mit geringerem Aufwand erzielen könnte. Gerade in Zeiten der Personalknappheit ist das wichtig. Prüfen wir unvoreingenommen, ob bei uns die vorhandenen Apparate richtig stehen, ob die eingehende Ware ohne langes Hin und Her an ihren Bestimmungsort gelangt, ob der Rüstraum eine gute Verbindung zur Küche hat, ob zum Beispiel die Köchin mit einem Minimum an Bewegungen auskommt oder ob sie jedesmal acht Meter bis zum Abfallkübel laufen muss. Wichtig ist auch die Schulung des Personals, das bei verbesserter Arbeitstechnik grössere Leistungen erzielt. Transportieren wir die Speisen wenn immer möglich in grossen Mengen und teilen wir sie erst dort in Portionen ein, wo man sie isst. Machen wir uns vorfabrizierte Nahrungsmittel zunutze, kaufen wir so ein, dass möglichst wenig Resten übrig bleiben. Achten wir auf die richtige Bedienung der Apparate und lassen wir diese einer periodischen Revision unterziehen. Setzen wir unsere Mitarbeiter immer so ein, dass sie eine Arbeit tun müssen, die ihnen Freude macht — dann arbeiten sie nämlich besser und schneller! — Mit diesen und weiteren Ratschlägen gab der Referent sicherlich manchen Anwesenden einen Anstoss, ihre eigenen Betriebe auf deren Rationalisierungsmöglichkeiten hin zu überprüfen. Die Anregungen wurden ebenso klar wie geschickt vorgebracht und haben ihre Mission zweifellos erfüllt.

Sa.